

Sensibilitäten, Gefühle, Stimmungen **Phänomenologische Perspektiven auf die Soziologie der Affekte**

Termin: 14./15. Mai 2020

Ort: Universität Bonn

Organisator*innen: Prof. Dr. Claudia Peter, Dr. Moritz von Stetten, Marc Strotmann

Affekte, Empfindungen und Gefühle gehören zu jenen Phänomenen, für die sich die Phänomenologie seit ihren Anfängen interessiert hat und deren Wirkungsweisen schon immer im Fokus ihrer Analysen standen. Bemerkenswert ist, dass die frühen Phänomenologien nicht nur theoretische und allgemeine Überlegungen, sondern immer schon konkrete gegenständliche Untersuchungen vorgelegt haben: Denkt man an Schelers Studien zu „Wesen und Formen der Sympathie“, an Plessners Studien zu „Lachen und Weinen“, zum „Lächeln“ und zum „nichtsprachlichen Ausdruck“ oder an Sartres Untersuchung des Stolz oder Scham evozierenden Blicks der Anderen, so könnte man hier auch – etwas überzogen – von empirischen Affect Studies *avant la lettre* sprechen.

Derzeit erleben die Affect Studies einen Aufschwung, der eher aktuellen Bedürfnissen nach Selbstaufklärung über Formen und Wirkungsweisen affektiver Vergesellschaftung nachzukommen scheint, als eine Lücke der theoretisch orientierten Soziologie und Gesellschaftsanalyse schließen zu wollen. Dabei sind die Affect Studies interdisziplinär ausgerichtet und derzeit vorwiegend empirisch orientiert.

Für die Arbeitstagung sollen die aktuellen Entwicklungen innerhalb der interdisziplinär ausgerichteten Affect Studies sowie angrenzender Strömungen wie der Emotionsgeschichte und Soziologie der Gefühle zum Anlass genommen werden, um die vielfältigen phänomenologischen Konzeptualisierungen zu affektiv grundierten Phänomenen zu sichten. Folgende Diskussionslinien kommen dabei in den Blick:

1. Sichtet man ältere phänomenologische und die konzeptuellen Ansätze der gegenwärtigen Affect Studies, so fällt auf, dass kaum eine konsensuelle Übereinstimmung darüber besteht, was Affekte sind, wie sie von Gefühlen (nicht) abgrenzbar sind und was – noch einmal davon unterschieden – Empfindungen und Stimmungen sind. Warum scheint eine begriffliche Übereinstimmung so schwer zu erzielen zu sein? Wird hierin gar ein besonderes Charakteristikum affektiver Phänomene sichtbar, nämlich deren Nichtfestschreibbarkeit *als* abstrakte Begrifflichkeit bzw. eine nicht zu unterbindende Vagheit, was man als was bezeichnet? Vorträge zu Problemen der begrifflichen Bestimmung sind hier willkommen.

2. Während Stimmungen als Atmosphären im Zuge der Rezeption der Neophänomenologie von Schmitz derzeit viel diskutiert werden, ist die Erforschung insbesondere von Empfindungen eine derzeit stark vernachlässigte Forschungsthematik, obwohl dazu seit Husserl diverse Ansätze vorgelegt wurden. Auch der Stand der empirischen Erforschung von Affekten und Gefühlen/Emotionen ist derzeit unbefriedigend. Willkommen sind deshalb Beiträge, die sich um eine genaue empirische Analyse einzelner affektiver Phänomene als Empfindung, als Affekt, als Gefühl oder als Stimmung bemühen.
3. Affektive Phänomene unterliegen der Kontingenz, den Bedingungen und Wandlungsprozessen sozialer Kontexte. Sozialität und Affektivität verweisen aufeinander. Umgekehrt fungieren affektive Phänomene ebenfalls als situatives Medium und Träger von Sozialität, als Textur und Kontur der Bestimmbarkeit sozialer Verbundenheit sowie der Aufrechterhaltung und Erneuerung eines fragmentarischen oder brüchig werdenden Bandes des Sozialen, wie Trauergemeinschaften und andere Formen kollektiver Erinnerung zeigen. Das gilt sowohl für belastende und mit Leiden assoziierte Gefühle, Affekte, Empfindungen und Stimmungen wie Trauer, Melancholie, Depressionen, Angst oder Panik, als auch für positiv konnotierte Phänomene wie Euphorie, Begeisterung, Rausch und Ekstase. Diese Polarität akzentuiert eine zunächst vermeintliche Eindeutigkeit affektiver Phänomene. Eine genauere soziologische Betrachtung hat indes ihre soziale Deutungsnotwendigkeit zu betonen, nicht ohne dabei auf eine stete Unabgeschlossenheit sozialer Konstellationen zu stoßen. Wir fragen deshalb nach Beiträgen, die sich um die genaue Untersuchung dieser Wechselbeziehung und gegenseitigen Hervorbringung von Affektivität und Sozialität verdient gemacht haben, indem sie sie anhand empirischer Detailanalysen eines konkreten Phänomens nachzeichnen können. Insbesondere die Frage, wie Affekte und Stimmungen ein Ordnungsproblem aufrufen bzw. deutlich werden lassen, ist auch gesellschaftstheoretisch relevant. So können sie als Antwortweisen verstanden werden, die bestehende Verhältnisse eher reproduzieren oder eher verändern wollen.
4. Als Phänomen auf der subjektiven wie intersubjektiven Ebene erlangen Vulnerabilitätserleben und -erfahrungen derzeit mehr und mehr Aufmerksamkeit. Sowohl gesellschaftlich nimmt die Sensibilität gegenüber verletzenden Ausdrucksweisen zu, wie z.B. die *Me too*-Debatte zeigt, aber auch die theoretische Beschäftigung mit Verletzbarkeit und Verletzungen wird forciert. Wie durch Ausgesetztheit aber genau Verletzbarkeit entsteht, ist im phänomenologischen Sinne bisher aber kaum befriedigend geklärt. Eben solches gilt für die Verletzung: ist sie ein Bilanzierungsergebnis, in der Empfindungen, intendierte Wirkungen und habituelle Sensibilisierungen zusammenspielen? Vorträge, die sich diesen Fragestellungen – in theoretischer oder empirischer Art – widmen, sind deshalb sehr willkommen.

Aufbauend auf diesen Diskussionslinien schlagen wir für mögliche Beiträge zur fünften Arbeitstagung des „Interdisziplinären Arbeitskreises Phänomenologien und Soziologie“ folgende mögliche Themengebiete vor:

1. Begriffsdiskussionen und Vergleich von Affekttheorien:
 - Diskussion einzelner Begriffe und Konzepte (Gefühl, Emotion, Affekt, Stimmung, Vulnerabilität)

- Vergleich verschiedener phänomenologischer Positionen (Scheler, Plessner, Merleau-Ponty, Waldenfels, Schmitz und andere)
 - Vergleich phänomenologischer Positionen mit anderen neueren Affekttheorien (Post-strukturalistische, feministische, neomaterialistische etc.)
2. Methodische und forschungspraktische Aspekte:
- Welche phänomenologischen Positionen bieten welche methodologischen Grundlagen zur Untersuchung von Affekten?
 - Welchen methodischen Zugriff legt eine phänomenologische Beschäftigung mit Affekten nahe? (z.B. verbalzentrierte Verfahren vs. Ethnografie, Videoanalyse etc.)
3. Empirische Beiträge bzw. Studien zu:
- Trauer und Trauerkultur (z.B. in informellen Kontexten (Familien) wie in Organisationen (Kliniken etc.) und der Öffentlichkeit)
 - Melancholie und Depressionen (in Psychiatrie, Psychologie etc., in Unternehmen, in der Öffentlichkeit)
 - Euphorie, Rausch, Ekstase (bei Massenveranstaltungen in Bereichen wie Politik, Sport, Musik, etc.)
 - Empfindungen des Unheimlichen, des Ekels und/oder der Aversion, der Empörung etc.
 - Affektiven Grundierungen ästhetischer Rezeptionen (vom aktuellen ASMR-Boom bis zur klassischen Rezeptionsästhetik von (Kunst-)Werken)

Wir freuen uns über passende Beitragsvorschläge. Bitte senden Sie Ihren Abstract (max. 600 Wörter) per E-Mail bis zum **15. Februar 2020** an:

Claudia Peter: c.peter@soz.uni-frankfurt.de
Moritz von Stetten: mstetten@uni-bonn.de
Marc Strotmann: m.strotmann@tum.de